

Konzert mit «Fleisch & Fleisch»



DORNBIRN: Nach ihrer vielbeachteten CD-Präsentation im ORF-Landesstudio geben die beiden Vorarlberger Liedermacher am Samstag, den 16. März ein Konzert in ihrer Wahlheimat Dornbirn. Begleitet werden Gerald und Elgar Fleisch von Benni Bilgeri an der Gitarre, Rolf Aberer am Bass und Andi Leumann, Schlagzeug. Das Konzert findet am 16. März um 20 Uhr im Kleinen Saal des Kulturhauses Dornbirn statt. Das Liedermacher-Duo erreicht bereits mit seiner ersten CD «Neabl» grosse Zustimmung im Land. Ebenso erfolgreich war auch ihre nächste Produktion «Kindsköpf» vor zwei Jahren. Ihr neues Werk mit dem Titel «Guata Morga» wird die Erfolgslinie weiterführen. Es sind einfühlsame Geschichten, «die das Leben schreibt», humorvoll und nachdenklich zugleich, zum Grossteil im Vorarlberger Dialekt verfasst. Kartenvorverkauf in allen Raiffeisenbanken. (Eing.)

«ZytDruck» – die SatireShow

BUCHS: Ein besonderer Kabarett-Abend geht am Samstag, den 9. März um 20 Uhr, im werdenberger kleintheater fabrigli in Buchs über die Bühne. Das sechsköpfige Ensemble «La Satire continue» aus Basel – Ueli Ackermann, Aernschd. Born, Daniel Buser, Silvia Jost, Sandra Moser und Roland Suter – präsentiert die Satire-Show «ZytDruck».

In den umkämpften Markt der Pendlerzeitungen drängt der jüngste Konkurrent: «ZytDruck». Die sechsköpfige Redaktion kämpft in Sitzungen und vor Ort mit den Sensationen und Sensationelein des Alltags und ihrer Vermarktung. Das ist das Strickmuster, nach dem «La Satire continue» ihre bissigen Kabarett-Abende aufbaut. Seit November 2000 läuft das Projekt «ZytDruck» mit überwältigendem Erfolg in Basel. Zu Beginn monatlich, dann alle zwei Monate bringt «La Satire continue» ein topaktuelles, zeit- und gesellschaftskritisches Satireprogramm auf die Bühne, für drei bis fünf Aufführungen.

An der Schweizer KleinKunstbörse im Frühling 2001 wurde das Wagnis, auf das sich die sechs Personen, zusammen mit den drei Autoren Jost auf der Maur, Jürg Seiberth und Josef Zindel, eingelassen haben, mit dem erstmals vergebenen Schweizer Innovationspreis «SurPriX» belohnt. Dieser Preis will jährlich «innovative, quere, mutige Produktionen mit Potential» anerkennen. In der Laudatio mit dem Titel «Es tönt wie ein Märchen» heisst es: «... Eine alte Form ist wieder erwacht: Das politische Ensemble-Kabarett der alten Schule ist auferstanden und weckt, beisst, verblüfft, deckt auf und karikiert regelmässig. La Satire continue ist die beste Antwort auf alle vorfabrizierten Retorten-Serien mit eingespielten Lachern: La Satire continue ist live, gut, böse und wird mit viel Witz, Mut und Spiellust jeden Abend neu erfunden...»

Dieser Erfolg veranlasste die Truppe mit einem Best-of-Programm auf Schweizer Tournee zu gehen. Que la satire continue! Platzreservation: 081/756 66 04, Dienstag bis Samstag, 18 bis 20 Uhr. (Eing.)

REKLAME

UNO: Senioren stimmen NEIN!
Sie helfen unserem Volk den verhängnisvollen Schritt in die diktatorische politische UNO nicht zu tun!
Aktion Volk + Parlament, 8215 Hallau

Friedrich Kaufmann – Ein Maler Liechtensteins

Briefmarkenpräsentation und Ausstellung im DoMuS Schaan

In der Briefmarkenserie «Maler aus Liechtenstein» wird als nächster der Schaaner Maler Friedrich Kaufmann (1892–1972) vorgestellt. Am 4. März erscheinen drei Marken mit Abbildungen von seinen Werken.

Am selben Tag findet im DoMuS in Schaan eine Präsentation der neuen Briefmarken, verbunden mit der Eröffnung einer Ausstellung von weniger bekannten Bildern – Portraits und Landschaften – Friedrich Kaufmanns statt. In der Ausstellung sind neben den Ölgemälden und den neuen Briefmarken auch Skizzen und private Künstlerutensilien wie seine Palette und Pinsel, die Staffelei und andere Dokumente zu sehen. Als besonders interessante Ausstellungsstücke werden bestimmt seine in den 60er-Jahren geschaffenen neun Entwürfe für Liechtensteiner Briefmarken die Aufmerksamkeit des Publikums finden. Kaufmanns Entwürfe sind seinerzeit leider nicht als Briefmarken zur Ausführung gelangt. Die Originale werden vom Postmuseum Vaduz für die Ausstellung im DoMuS zur Verfügung gestellt.

Eröffnung am 4. März

Zur Eröffnung der Ausstellung und zur Briefmarkenpräsentation am 4. März um 19.30 Uhr sind alle Interessierten herzlich eingeladen. Die Ausstellung dauert bis 24. März und ist jeden Freitag von 14 bis 20 Uhr sowie Samstag und Sonntag von 14 bis 18 Uhr geöffnet. Bis zum 24. März ist zu denselben Öffnungszeiten im Galerie-



Das Motiv aus Schellenberg zu 70 Rappen.

raum des DoMuS auch die Quiltari-Ausstellung von Vreni Schächle zu sehen.

Ein Maler Liechtensteins: Friedrich Kaufmann

Im Laufe der Jahre hat das Liechtensteiner Amt für Briefmarkengestaltung eine eindruckliche Reihe von Markenausgaben unter dem Obertitel «Maler aus Liechtenstein» herausgebracht. Diese Reihe, die zum Teil auch ausserhalb der Landesgrenzen des Fürstentums kaum bekannte Künstler präsentiert, ist nicht nur überraschend lang, sondern legt auch Zeugnis ab von sehr vielfältigen, aber oft verborgenen Talenten. Jetzt wird der 1972 im Alter von 80 Jahren verstorbene Kunstmaler Friedrich Kaufmann

vorgestellt.

Kaufmann, der schon im Vorschulalter als Ältester von sechs Geschwistern seine Mutter verloren hatte, ist in bescheidenen Verhältnissen in Schaan aufgewachsen. Mit 18 Jahren begann er eine dreijährige Malerlehre. Später zog er nach München, wo er an der dortigen Kunstakademie eine mehrjährige Ausbildung genoss. In der krisenschweren Zeit nach dem Ersten Weltkrieg konnte er sich erst dem künstlerischen Schaffen widmen, nachdem sich die heiklen wirtschaftlichen Verhältnisse einigermaßen normalisiert hatten. In jungen Jahren beschäftigte Kaufmann das politische Leben im Fürstentum. Unter seiner massgeblichen Mitwirkung entstand 1920 der Liechtensteinische Arbeiterver-

band, den er auch präsidierte. Es gelang ihm nicht, sein Malergeschäft zum Erfolg zu führen. Kaufmann versuchte sich als Künstler durchzuschlagen, was bei den damals recht ärmlichen Verhältnissen im Lande mit Rückschlägen und Entbehrungen verbunden war. Kaufmanns Kunst ging notgedrungen nach Brot: Er bezahlte oft mit Bildern. Zuweilen wurden diese nur als Entgegenkommen, ja aus Mitleid angenommen. Viele dieser Bilder hängen noch immer in Wirtschaften: Er malte Ortsansichten, Landschaften, auch Sujets aus der Alpenwelt, religiöse Motive, später viele Porträts in realistischer Manier.

Friedrich Kaufmann war zeitlebens eine originelle Erscheinung im Lande, von den einen toleriert, von anderen belächelt, allen aber willkommen als geselliger Unterhalter und Sänger mit einer hinreissenden Stimme. Wenn man über die Qualität seiner Bilder urteilen will, muss man die besonderen Lebensumstände dieses Malers berücksichtigen. Die dreiteilige Briefmarkenserie, die Marianne Siegl (Stockerau) entworfen und Ursula Kühne (Sevelen) fotografisch gestaltet hat, zeigt Motive aus Schellenberg (Marke zu 70 Rp.), aus seiner Wohngemeinde Schaan (1.30 Fr.) und aus Steg (1.80 Fr.). Ein Aufruf 1989 an die Liechtensteiner Bevölkerung, Bilder von Friedrich Kaufmann für eine Ausstellung zur Verfügung zu stellen, brachte eine erfreuliche Überraschung: Es kamen Bilder von allen Seiten, weit mehr als erwartet. Sie vermitteln auch heute noch Bezüge zur Landschaft und zu Zeitgenossen. Kaufmann: Ein Liechtensteiner Maler – ein Maler Liechtensteins!



Mit einer 1.30-Franken-Marke ist Schaan vertreten.



Das Berggebiet in Steg wurde mit einer 1.80-Franken-Marke gewürdigt.

Oskar Sala gestorben

BERLIN: Der Komponist Oskar Sala, der die Klangkulissee für den Hitchcock-Psychothriller «Die Vögel» schuf, ist tot. Der 1910 in Greiz (Thüringen) geborene Musiker und Physiker starb am Mittwoch im Alter von 91 Jahren in Berlin. Sala, der an der Berliner Musikhochschule bei Paul Hindemith studiert hatte, vertonte zahlreiche Filme. Der studierte Physiker arbeitete auch mit Richard Strauss, Arnold Schönberg und Arthur Honegger zusammen. Er komponierte die Musik für zahlreiche UFA-Filme und entwickelte das durch Mark und Bein gehende Vogelgekreische in Alfred Hitchcocks Film «Die Vögel» aus dem Jahr 1963. Bekannt wurde der Musiker vor allem, weil er eines der ersten elektronischen Musikinstrumente, das «Mitur-Trautonium» herstellte. Es bildet Untertöne, die auf keinem klassischen Instrument erzeugt werden können.

Händel im Mittelpunkt

Innsbrucker Festwochen vom 9. Juli bis 21. August

INNSBRÜCK: Der Komponist Georg Friedrich Händel steht im Mittelpunkt der Innsbrucker Festwochen 2002, deren Programm am Donnerstag präsentiert wurde. Das Festival findet vom 9. Juli bis 21. August statt.

Der deutsche Barockmeister und Wahl-Engländer wird von seinem ersten Londoner Opernerfolg, der italienischen Kreuzritter-Oper «Rinaldo», bis zu seinem Schwanengesang, dem englischen dramatischen Oratorium «Jephta», präsentiert; dazwischen widmet man sich in Konzerten auch seinen Zeitgenossen und Rivalen.

Die Oper «Rinaldo», Hauptwerk der Festwochen 2002, wird als Koproduktion mit der Opéra de Montpellier und der Deutschen Staatsoper Berlin in der musikalischen Einstudierung von René Jacobs und unter dessen Leitung vier-

mal aufgeführt. Nigel Lowery besorgt die Ausstattung und führt gemeinsam mit dem Choreographen Amir Hosseinpour Regie.

Das Freiburger Barockorchester spielt, für die ursprünglich vier Kastraten zugeordneten Hauptrollen hat René Jacobs die junge amerikanische Mezzosopranistin Vivica Genaux als Rinaldo und die bekannten Counter-tenöre Lawrence Zazzo, Dominique Visse und James Rutherford gewonnen.

Das dramatische Oratorium «Jephta» wird im Congress Innsbruck aufgeführt. Unter der Leitung von René Jacobs singen international renommierte Solisten mit Kobie van Rensburg in der Titelpartie sowie der Clare College Choir Cambridge, begleitet vom Orchestra of the Age of Enlighten-

Die Grossen Unbekannten

ST. GALLEN: Die Manor-Kunstpreisträger 2002, die «Grossen Unbekannten» Andres Lutz (34) und Anders Guggisberg (36) zeigen im Kunstmuseum St. Gallen ihre erste Einzelausstellung «The Great Unknown». Umrahmt werden die Installationen von Lutz/Guggisberg durch Arbeiten der früheren Manor-Preisträger Peter Kamm, Alex Hanmann, Pippilotti Rist, Markus Geiger, Patrick Rohner und Christoph Büchel. Lutz/Guggisberg sind Multitalente. Andres Lutz bildet zusammen mit Gerhard Meister das Bühnenduo «Geholten Stühle», das mit dem «Salzburger Stier» ausgezeichnet wurde. Anders Guggisberg ist als künstlerischer Mitdenker in Pippilotti Rists Werkstatt tätig und tritt auch als Komponist und «kompromisslos softer» Musiker auf. Kernstück der Installationen der beiden ist eine permanent mutierende Bibliothek mit fiktiven Buchtiteln.